

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene  
Zeile oder deren Raum 20 Pfg.  
Reklamenzeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.  
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.  
Redaktionschluss: Fernsprecher  
10 Uhr vormittags- Nr. 30.  
Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von  
A. L. e. m. b. in Braubach.

Gratisbeilagen  
Jährlich zweimal Fahrplan und einmal  
Kalender.

Bezugspreis

monatlich 80 Pfennig,

durch die Post bezogen viertel-  
jährlich 2,40 Mark,

von denselben frei ins Haus  
gesteuert 2,82 M.

Nr 281

Braubach a. Rhein, Montag, den 2. Dezember 1918

28. Jahrgang.

## Die Überflutung.

Demnächst, wie ein entfesselter Strom, ergießen sich die Machtmittel der Entente über die von ihr bisher verschont gebliebene Welt. Konstantinopel, die Dardanellen liegen offen zu ihren Füßen, das Schwarze Meer mit Baham und Sebastopol ist in englischer Hand, Odessa, Sewastopol von westmächtl. Besatzern, und die Ukraine trifft danach schon Vorbereitungen, sich wieder mit Groß-Rußland zu vereinen. Dieses selbst aber hält den Atem an: schläft endlich die Stunde der Erlösung von dem Terror der Bolschewisten? Kommt die Befreiung von außen, da das russische Volk aus eigener Kraft dieses Joch nicht abschütteln konnte? Fast sieht es so aus, als wollten die Sieger im Weltkrieg sich ungeschämt aus Beutemachen. Im russischen Süden haben sie bereits ein operationsfähiges Heer aufmarschieren lassen, und im Norden sollen britische Kriegsschiffe nach Revval unterwegs sein, von wo aus ein unmittelbarer Druck gegen Petersburg sich verhältnismäßig leicht ansetzen ließe. Der russische Winter würde allerdings eine größere Aktion erschweren, aber der Bolschewismus braucht doch wohl nur einen leichten Stoß zu bekommen, um mit aller seiner Großspurigkeit elendiglich zusammenzubrechen.

Aber weiter: die Rumänen stürzen nach Ungarn herein, um dem Madachen sie vor zwei Jahren verjagt hat. Nicht weniger als 26 Komitate nehmen sie für sich in Anspruch, und niemand ist da, der sie hindern könnte, wenn sie noch einmal so viele Bezirke einstecken wollten. Denn in Budapest regiert zwar im Augenblick Graf Karolyi, aber doch nur unter Aufsicht der Franzosen, die die Hauptstadt des Landes besetzt haben. Für die Majorität des Ministerpräsidenten, der Ungarn nach seinem Ausschcheiden aus dem Kriege und nach seinem Abfall vom Deutschen Reich als ein neutrales Land hinstellen und behandeln wissen wollte, hatte der französische Führer nur eine abweisende Handbewegung. „Ihr seid ein beilegetes Land, und damit basta!“ So dürfen auch die Tschechoslowaken im Norden des ehemaligen Kaiserreiches schalten und walten, wie es ihnen beliebt, und das Kroatien, Dalmatien mit samt Bosnien und der Herzegowina von den Serben mit bestem Appetit verschlungen werden, verzieht sich von selbst. Was danach noch von dem einstmaligen Ungarnland übrig bleibt, braucht wirklich weder für Rumänen noch für Serben, noch gar für die Russen ein Gegenstand der Sorge zu sein. Nicht besser geht es den Deutschen: die Italiener sind über den Brenner bis nach Innsbruck gezogen, das sie — natürlich! — nur vorläufig besetzt haben, und die Tschechen denken gar nicht daran, auch nur eine deutsche Stadt in Böhmen mit ihrer Herrschaft zu verschonen. Wie lange Wien noch auf feindliche Soldaten zu warten hat, wird in Versailles wohl auch bald entschieden werden: es sollen alle an die Reihe kommen, und man braucht jetzt nichts mehr zu überlegen.

Nur was Deutschland anbetrifft, scheinen die Franzosen es gar nicht erwarten zu können. Noch bevor die festgesetzten Termine überall abgelaufen sind, rücken sie in unser Land ein, in Maß- und Zucht bringen nicht nur, das sie überall von jedem Verkehr mit der Außenwelt absperrt haben, in die Pfalz, ins Rheinland, und wenn es nach ihnen, und nur nach ihnen ginge, würden ihre Heere sich heute wohl schon gegen Berlin zu in Marsch setzen. Unterdessen treffen die Engländer ihre Vorbereitungen, um Wilhelmshaven und Kiel durch

Flottenabteilungen in Augenblick nehmen zu lassen — angeblich wollen sie sich nur davon überzeugen, ob wir auch die Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages, soweit er sich auf unsere Küstenverteidigung bezieht, erfüllt haben; die bloße Auslieferung so ziemlich der ganzen deutschen Flotte genügt ihnen ja bekanntlich noch nicht. Und wenn sie es etwa für nötig halten sollten, in Deutschland Ordnung zu schaffen, so wären unsere ehemaligen Seefestungen als Stützpunkte für eine solche Expedition natürlich auch nicht zu verachten. Nur dürfen wir uns darüber von vornherein keiner Täuschung hingeben, daß wir dann zwar den Zeitpunkt der Ankunft britischer oder amerikanischer Streitkräfte mit Sicherheit bestimmen könnten, daß aber kein Mensch vorherzusehen vermöchte, wann wir diese fremde Invasion wieder los werden würden.

Wir müssen der Überflutung der ganzen Welt durch die Heeresmächtigkeiten der Alliierten ohnmächtig zuschauen. Aber wo bleiben die Freunde der Völkerverbrüderung in den feindlichen Ländern, die ebenedem so laute Worte gegen den Siegerübermut fanden, wo die Neutralen, die so manches mal die Empfindlichkeit ihrer Nerven verrieten, wenn in Weltkrieg irgendeine militärische Operation ihnen unzulässig erschien?

## Bergesellschaftung.

Die Vorteile und Nachteile im Wirtschaftsleben

Ein Fachmann schreibt uns:  
Die Bergesellschaftung der Produktionsmittel ist eine alte sozialdemokratische Forderung und steht demgemäß fest im Vordergrund der Erörterungen wirtschaftlicher Art, soweit diese über den nächsten Tag hinausgreifen. Die Sache selbst ist im übrigen ganz erheblich älter, als das Wort, denn „Bergesellschaftung“ oder „Sozialisierung“ der Betriebe heißt nichts anderes, als Verstaatlichung und Monopolwirtschaft großer Stille.

Bevor man sich aber mit den möglichen Folgen einer solchen Massenverstaatlichung befaßt, ist es angebracht, die Nachteile und die Vorteile zu untersuchen, die sie mit sich bringen könnte. Dazu ist es notwendig, auf den Ideengang zurückzugreifen, auf dem die großen sozialdemokratischen Theoretiker zu ihren Forderungen kamen. Diese meinen nämlich, daß der größte Teil der wichtigen Unternehmungen allmählich in die Hand ganz weniger Großkapitalisten gelangt werde, an deren Stelle sich dann der sozialistische Staat setzen könne, ohne im Aufbau der Volkswirtschaft viel zu ändern. So ist aber die Entwicklung kaum irgendwo verlaufen und besonders in Deutschland, das uns ja hier in erster Reihe angeht, wird zwar mancher Erwerbszweig von wenigen Leuten beherrscht, kaum irgendwo aber befindet er sich in ihrem alleinigen Besitze. Und hier zeigt sich bereits einer der bedeutendsten Nachteile einer Verstaatlichung nach sozialdemokratischen Gedankengängen. Wenn — sagen wir — fünf oder zehn Leute alle Bergwerke Deutschlands besäßen und der Staat erklärt jetzt alle Bergwerksverleihungen für verfallen, so werden diese fünf oder zehn Familien natürlich mit einem Schlag um viele Millionen ärmer, für die Gesamtheit aller Staatsbürger aber bedeutet eine solche entschädigungslose Enteignung zunächst keinerlei Veränderung ihres Vermögens und Einkommens. Tatsächlich aber wird der größte Teil der deutschen Bergwerke als Aktiengesellschaft oder Gewerkschaft betrieben und ihre Anteile sind im Besitze der weitesten Kreise. So und so viele mittlere, sogar

kleine Kapitalisten besitzen Bergwerksanteile (das gleiche gilt von Hütten und anderen Unternehmungen) und das deren „Enteignung“ eine gewaltige Ungerechtigkeitsbedeutung würde, ist klar. Wie aber will man andererseits den jetzigen Besitzern dieser Produktionszweige Abfindungen zahlen? Es würde sich dabei um viele Milliarden Mark handeln, die auf dem Wege von Anleihen ausgebracht werden müßten. Das das im Augenblicke und wohl noch auf längere Zeit hinaus nicht möglich sein wird, liegt auf der Hand.

Im Frieden ist häufig noch ein anderer angeblicher Nachteil großer Verstaatlichungen angeführt worden — das Wachsen der Zahl von Staatsangestellten und Staatsarbeitern, deren Abhängigkeit politisch ausgenutzt werden könnte. Damit dürfte die Revolution ausgeräumt haben. Ebenso, wie diesen Einwand, kann man auch einen anderen als abgetan betrachten, die Behauptung nämlich, daß der Staatsbetrieb unwirtschaftlicher sei, als der Privatbetrieb. Das trifft in manchen Fällen zu, hat aber fast stets andere Gründe und die preussisch-berlinischen Staatsbahnen sind der beste Gegenbeweis.

Schwerer zu beantworten, als die Frage nach den Nachteilen, ist die nach den Vorteilen des Staatsbetriebes im großen. Einer allerdings ist unleugbar: jeder Staatsbetrieb liefert dem Staat eine Einnahmequelle — und da wir jetzt so viele solche brauchen, wie nur zu finden sind, so dürfte dieser Grund schließlich ausschlaggebend sein. Das ferner ein Staatsmonopol Privatmonopolen Reis vorgezogen ist, wie sich ein solches z. B. im Spiritusgewerbe herausgebildet hat, liegt auf der Hand.

Das sind natürlich nur die Vorteile, die sich im Augenblicke ergeben. Denn eine Überführung der wichtigsten Betriebe in den Staatsbesitz könnte tatsächlich der Allgemeinheit großen Nutzen bringen, nur würde sich dieser erst allmählich geltend machen. Ein Versicherungsmonopol würde dem Staat z. B. gestatten, die Feuerversicherungsbeiträge bei seinen Beiträgen allgemein einzuführen und so viele Familien des kleinen Mittel- und des Arbeiterstandes vor großen Nachteilen zu bewahren. Das Branntweinmonopol kann neben seinen sonstigen Vorteilen so sittlichen Zwecken benutzt werden, indem man es zur Verabminderung des Schnapsgenusses heranzieht.

Die wichtigsten von allen aber wären wohl das Kohlen- und das Kraft (Elektrizitäts-) Monopol. Deren Bedeutung für das Wirtschaftsleben des Landes könnten kaum überschätzt werden, denn es gibt kein Gewerbe, ja keinen etwas bedeutenden Handwerker, der nicht Kraft oder Kohlen für den Betrieb brauchte. Deren Geschichte und billige Zuführung kann für die rasche Erholung des Wirtschaftslebens geradezu ausschlaggebend werden.

Leonh. Hagebuecher.

Ein Fabrikbetrieb als Arbeitergenossenschaft. In einer Versammlung des Graubünder Bürgervereins teilte Goßweiner Kommerzienrat Benkt mit, daß er seinen gesamten Betrieb einer Arbeitergenossenschaft übergeben wolle. Alle Vorräte sollen der Genossenschaft weit unter Tagespreis angeteilt werden. Auch sollen für einige 100 000 Mark Betriebskapital übergeben werden, das nur mit 3% verzinst werden soll. Den übrigen Gewinn sollen Arbeiter und Angestellte teilen. Hierzu sei bemerkt, daß die Maschinenfabrik A. Benkt & Co. hauptsächlich landwirtschaftliche Maschinen herstellt und in früheren Jahren ihres Bestehens 6% Dividende verteilte, die später auf 7 und 8% stieg. Für das Geschäftsjahr 1917 wurden 10% Dividende und ein Bonus von 5% verteilt.

## Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

Nachdruck verboten

„Sagen Sie dem Herrn Viscount, ich hätte dringend verzeihen müssen. Ein Brief liegt auf dem Schreibtisch im Herrenzimmer. Diese Kleinigkeit ist für Sie.“  
Der Diener verbeugte sich. Er machte sich durchaus keine Gedanken. Das fromme, seiner Lebensanschauung gemäß, einem wohlgezogenen Diener nicht.  
„Sehr wohl, Baronet!“ Ein Auto fuhr ratternd vor.  
Der Viscount trat in die Halle.

Marianne schrat zusammen. Darauf war sie nicht gefaßt. Aber auch ihr Schwager wollte anfangs seinen Klagen nicht trauen.

„Was geht hier vor?“ forschte er tonlos.

Er folgte Marianne ins Herrenzimmer.

„Wie kommen Sie zu diesem Fliegerzeug? Es sieht ja fast aus wie eine überflurte Flucht.“

„Sie hätten diesen Brief auf Ihrem Schreibtisch gefunden. Nun muß ich's Ihnen mündlich auseinandersetzen.“

„Mit schneidender Rasse erwiderte der Oberst:  
„Da hat mich wohl der deutsche Luftschiffangriff gerade noch zur rechten Zeit nach Hause geführt? Wissen Sie denn, daß die City brennt, Marianne, und daß ich beinahe ums Leben gekommen wäre?“

Der Diener meldete Mister Atterley.

„Ich bitte den Herrn zu warten. Sagen Sie ihm,

ich hätte eine unausweichbare Besprechung mit dem Herrn Viscount!“

Der Diener verschwand wieder.

„Sollen Sie mir jetzt nicht endlich Aufschluß erteilen, Marianne, was das alles hier zu bedeuten hat?“

„Nicht mehr und nicht weniger, als daß sich Kapitän Longford erboten hat, mich im Flugzeug nach Deutschland zu bringen.“ — „Hörverbrannt!“ knurrte der Viscount.

„Longford ist nämlich selbst —“ Sie biß sich auf die Lippen. Jäh's Entsetzen lähmte ihr die Sprache.

„Wie? Wenn der Viscount nun den Brief öffnete?“

„Wenn er den ganzen Fluchtplan erfuhre und — durchkreuzte?“ Dann ... dann hätte sie Berrat begangen ...“

Sie sah sich.

„Schwager, Sie werden mir auf Ihre Offiziersbehrungswort versichern, daß Sie nicht handelnd in diese Angelegenheit eingreifen, gleichgültig, was Sie auch erfahren werden!“

„Marianne, ich ahne etwas Furchterliches. Longford ist überhaupt kein britischer Offizier. Er ist ein —“

„Deutscher! — Sie verstümmen, Marianne! Sie erschrecken! ... Das sagt mir genug! Das sagt mir genug!“ Er schritt erregt auf und nieder.

„Und dieser Mensch hat mich betrogen! Diesen Menschen nannte ich das Muster eines britischen Offiziers aus altem Schrot und Korn!“

Marianne wagte einen schwächlichen Einwand.

„Das hat sicher niemand schwerer bedauert als er ...“

„Aber sagen Sie selbst, durfte er sich überhaupt Ihnen anvertrauen, wenn er seinem Vaterlande dienen wollte?“

„Aber ihr Schwager schneidet ihr das Wort ab.“

„Sparen Sie sich Ihre Einwände, Marianne! Auch

ich weiß meinem Vaterlande zu dienen. Ich reime meine Pflichten. Ich werde auf der Stelle meine Verhaftung zu betreiben suchen.“

„Mit einem raschen Griff erhaschte Marianne den Brief, der auf dem Schreibtisch lag.“

„Sie werden seiner nicht mehr habhaft werden, Schwager. Und den Fluchtplan hätten Sie nur aus diesem Briefe kennenlernen können.“

Der Oberst sank enttäuscht in den Schreibtischessel zurück.

„Einen deutschen Offizier habe ich das Muster und Vorbild des britischen Offiziers genannt, einen deutschen Offizier!“ Marianne legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.

„Er läßt Ihnen durch mich noch sein Bedauern aussprechen, daß er Ihnen nicht zum Abschied die Hand drücken darf ...“

„Ich hätte ihm meine Hand nicht mehr gereicht!“ fauchte der Viscount.

Aber unbeirrt fuhr Marianne fort:

„Er hat Ihnen vor einiger Zeit ein versiegeltes Schriftstück zur Aufbewahrung übergeben. Das gleiche Schriftstück, inhaltlich, wenn auch nicht wörtlich, besitzt Lord Southcliffe. Er bittet Sie, die Siegel jetzt zu lösen. Übrigens weiß der Minister von Longfords Staatsangehörigkeit schon seit heute morgen. Er hat ihm selbst nach dem Mord einen Besuch abgestattet und seine Verhaftung aus guten Gründen nicht versagt.“

Der Viscount runzelte die Stirn.

„Und was hat“, fragte er streng, „Derr Atterley mit dieser Angelegenheit zu schaffen?“

„Fortsetzung folgt.“



Osterreich.

Die konstituierende Nationalversammlung ist nunmehr auf den 1. März 1919 nach Wien einberufen worden.

Großbritannien.

Wie in London bestimmt verifiziert wird, kann die Friedenskonferenz eher zusammentreten als angenommen wurde.

Italien.

Der Antrag der Sozialisten auf Einberufung einer konstituierenden Versammlung wurde von der Kammer abgelehnt.

Polen.

Verabschiedung furchtbare Judenverfolgungen haben sich in Lemberg ereignet. Ungefähr Hunderte von Juden wurden ermordet.

Paris und Ausland.

Berlin, 28. Nov. Der unabhängige Sozialdemokrat Dr. Herzfeld, der im Reichstag den Wahlkreis Kottbus vertrat, ist dem Staatssekretär des Innern, Professor Hugo Preuss, beigeordnet worden.

Berlin, 28. Nov. Die Reichsregierung hat beschlossen, alle politischen Archive, d. h. die des Auswärtigen, des Militärs, des Reichsjustizministeriums und des Oberkommandos in den Händen unter die Obhut des Rates der Volksbeauftragten zu stellen.

Berlin, 28. Nov. Staatssekretär David, der sich zurzeit Wiesbaden befindet, ist schwer erkrankt.

Basel, 28. Nov. Wie aus Madrid gemeldet wird, machen sich in ganz Spanien die Zeichen einer nahenden Umwälzung immer deutlicher bemerkbar.

Amsterdam, 28. Nov. England wird die Rohstofflieferung an die Schweiz und andere neutrale Länder übernehmen.

London, 28. Nov. Das neuwählende englische Parlament wird am 21. Januar 1919 zusammentreten.

London, 28. Nov. Im Distrikt East-Ende wird Aquilla Gegenkandidatin die Witwe des 1917 an der Front gefallenen Obersten Hope gegenübergestellt werden. Sie fordert die Einrichtung des Kaisers.

Moskau, 28. Nov. Zesse K mit dem Personal des russischen Legation in Berlin und der Berliner Abteilung des Telegrammbüros, dem Konsulatspersonal und dem Kriegsgefangenen-Komitee hier eingetroffen.

Städt. und Korrespondenz-Meldungen.

Am Scheidemann und Dr. David.

Berlin, 28. Nov. Um 2 Uhr heute mittag trat der Parteivorstand der Reichs-Sozialdemokratie zusammen.

Protest gegen die Auflösung des preussischen Herrenhauses.

Berlin, 28. Nov. Graf Arnim-Boitzenburg, Präsident des preussischen Herrenhauses, veröffentlicht folgenden Protest: Nach Zeitungsnachrichten hat die revolutionäre preussische Regierung in Übereinstimmung mit einem Beschlusse des Reichsrats des Reichs von Berlin am 18. November die Auflösung des Herrenhauses verordnet.

Der Thronverzicht der Hohenzollern.

Berlin, 28. Nov. Wie hier aus unterrichteter Quelle verlautet, wurde Wilhelm II. aufgefordert, einen formalen Thronverzicht für sich und den früheren Kronprinzen zu unterzeichnen.

Das Schicksal der Ostafrikaführer.

Berlin, 28. Nov. Auf die Anfrage der deutschen Waffenhandelskommission über die weitere Behandlung der deutschen Truppen in Ostafrika hat das englische Kriegsministerium geantwortet, daß die deutschen Truppen in Stärke von 155 Mann, 1165 Äfkaris und etwa 8000 sonstigen Farbigen, darunter 282 Hauptlinge, die Waffen gestreckt hätten.

Englische Drohungen in Spa.

Berlin, 28. Nov. Bei der letzten Sitzung der Waffenhandelskommission beschwerten die englischen Vertreter sich, daß die englischen Kriegsgefangenen aus Deutschland halb verhungert, krank und ohne genügende Kleidung in den Zimmern der Militärten ankommen.

Freigabe von Lebensmitteln an Deutschland.

Paris, 28. Nov. Hier haben deutsch-englische Verhandlungen...

lungen weitergeführt über die Freigabe von Lebensmitteln an Deutschland. Es handelt sich um Lebensmittel, die für Deutschland bestimmt waren und bisher in Holland unter englischer Kontrolle lagerten.

Die Franzosen in der Pfalz.

Kaiserslautern, 28. Nov. Die in der Westpfalz einmarschiereten französischen Truppen haben den weiteren Vormarsch eingestellt.

General v. Hoffmann und Leopold von Bayern in Freiheit.

Köln, 28. Nov. Der „Bär“ Anzeiger veröffentlicht eine Meldung, wonach der aus den Friedensverhandlungen von Brest-Litovsk bekannte General Hoffmann in der Festung von Brins Leopold von Bayern in einem Dorfe in der Nähe von Köln interniert sein sollen.

Die frühere deutsche Kaiserin auch in Holland.

Amsterdam, 28. Nov. Die frühere deutsche Kaiserin ist heute morgen in Naardbergen bei Utrecht angekommen.

Wilhelm II. an Grippe erkrankt.

Amsterdam, 28. Nov. Der frühere Deutsche Kaiser ist an spanischer Grippe heftig erkrankt und muß das Bett hüten.

Frankreichs Demobilisierung.

Paris, 28. Nov. Pariser Nachrichten besagen, daß die französische Demobilisierung am 17. Dezember beginnen soll, am Tage, an dem der Waffenstillstand abläuft.

Hungergefahr in den besetzten deutschen Gebieten.

Paris, 28. Nov. Das „Journal des Débats“ schildert in einem Bericht die großen Verpflegungs- und Transport-schwierigkeiten in den zurückgelassenen Gebieten.

Zusammenstöße in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Nov. Beim Einrücken des Reg.-Inf.-Regts. Nr. 89 kam auf der Rheinbrücke ein Hauptmann mit einem Angehörigen des KSK in Konflikt.

Landwirte gegen streikende Bergarbeiter.

Breda, 28. Nov. Die Landwirtschaftsversammlung des Kreises Streeben löste eine Entschliessung, daß die Bauern bei Fortsetzung des verbrecherischen Bergarbeiterstreiks die Lebensmittelversorgung des oberflächlichen Industriebezirks einstellen.

Die „Los von Berlin“-Bewegung.

Kaiserslautern, 28. Nov. In allen hiesigen Blättern erschien heute ein in harten Worten abgefaßter Aufruf der fortschrittlichen Volkspartei, die sich mit 128 Ortsgruppen der deutschen demokratischen Partei angeschlossen hat.

Kab und Fern.

Der Leiter des Sicherheitsdienstes im Berliner Polizeipräsidium Pring wurde seines Amtes enthoben, weil seine Person nicht die genügende Gewähr für einen solchen verantwortungsvollen Posten biete.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 30. November.

Sonnenaufgang 7<sup>h</sup> 17<sup>m</sup> | Mondaufgang 4<sup>h</sup> 1<sup>m</sup> h. Sonnenuntergang 3<sup>h</sup> 17<sup>m</sup> | Monduntergang 1<sup>h</sup> 1<sup>m</sup> h.

1867 Englischer Satiriker Jonathan Swift geb. — 1798 Balladenkomponist Karl Lohse geb. — 1817 Historiker Theodor Mommsen geb. — 1885 Amerikanischer Humorist Mark Twain geb.

Einsetzung der Familienunterstützung. Für die Angehörigen von Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften, die bereits entlassen sind, dürfen nach einer Bekanntmachung des Kriegsministers keine Familienunterstützungen mehr geleistet werden.

Postverkehr nach dem nichtfeindlichen Ausland. Die bisherigen aus militärischen Gründen getroffenen Beschränkungen im Brief-, Postkarten-, Drucksachen- und Zeitungsvorkehr nach dem nichtfeindlichen Ausland sind sämtlich aufgehoben worden.

Freigabe von Lebensmitteln an Deutschland. Paris, 28. Nov. Hier haben deutsch-englische Verhandlungen...

\* Versammlung. In einer Vorbesprechung über die zu unternehmenden Schritte für die demnächst stattfindenden allgemeinen Wahlen im ganzen Reich waren gestern abend im „Rheinberg“ die Vorstände der hiesigen Vereine zusammengekommen.

\* Besitzwechsel. Herr Walter Studert, der bisher die Pruzer-Jagd- und Genuß-Wälder gepachtet hatte, hat die Jagd nun leihweise erworben.

\* Anzeigengabe. Dem Betriebsführer Friedrich Häling und dem Schichtmeister August Weiser (beide auf der Grube Koenigsberg) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

\* Anzüge für entlassene Krieger. Die Kreisdelegationsstelle in Weidenbühlern teilt uns mit: In Kreisen der entlassenen Soldaten herrscht das Mangelphänomen, als ob sie von der Delegationstelle die Vergabe eines Zivilanzuges zu beantragen hätten.

Brifetausgabe. Dienstag vormittag um 8,30 Uhr am Staatsbahnhof. Bei der großen Knappheit kann pro Familie nur 1 Ztr. verabfolgt werden.

Militärpferd

vorübergehend lahm, wird heute nachmittags 4 Uhr auf dem Marktplatz vor der Wirtschaft Wolf öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Möhren

verkauf von 1,30 Uhr ab am Staatsbahnhof. Preis 12 M. per Zentner.

Nährmittel-Ausgabe

Dienstag, den 8. d. M. für Kinder auf Lebensmittelkarte N 1 Pakt: Rindfleisch zu 40 Pfg. und einhalb Pfd. Sauer zu 26 Pfg.

Devereins-Nachrichten.

Evangel. Kirchenchor. Heute abend 8,15 Uhr Probe. Wöchentlich erscheinen dringend geboten.

Wetterbericht

Gelinde Regeneigung.

## Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 27. d. M. fordere ich sämtliche wehrpflichtige Rekrutierten und zwar solche, die aus dem Precedenz entlassen sind und solche, die während des Krieges überhaupt nicht eingeeilt waren, auf, sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere beim Landratsamt St. Goarshausen zu melden, damit ihnen die vorbereiteten Entlassungsscheine erteilt werden können. Die Einrichtung ist im Einvernehmen mit dem Bezirkskommando Oberlahnstein getroffen, um diese Stelle, welche in den nächsten Tagen aufgelöst wird, zu entlasten.

Sämtliche Wehrpflichtige müssen vor der Befreiung durch feindliche Truppen im Besitz ihrer Entlassungspapiere sein, andernfalls ist die Gefahr der Internierung ausgehen.  
Braunbach, 29. Nov. 1918. Der Bürgermeister.

### Pferdeversteigerung.

Bis auf weiteres findet täglich 10 Uhr vormittags in der Künigsferne Ehrenreithaus Versteigerung von Pferden statt.

Die Reinigung der Schornsteine findet von heute bis Samstag nächster Woche statt.  
Die Polizei-Verwaltung

### Waffenablieferung.

Sämtliche im Besitz befindliche Schuss-, Hieb- und Stichwaffen sind am Dienstag, den 3. d. Mts., nachmittags von 2-4 Uhr zur Aufbewahrung in der W. Schule im Rathaus abzuliefern.

Um jedes Waffe ist in haltbarem Zustande ein Zettel zu befestigen, auf dem der Name und die Wohnstraße des Eigentümers stehen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß sich derjenige, in dessen Besitz bei etwaiger Hausdurchsicht durch feindliche Truppen Waffen oder bezeichneter Art vorfinden, schweren Strafen aussetzt.  
Der Bürgermeister.

### Bürosunden.

Der Lichtersparnis wegen beginnen die Bürosunden morgens erst um 8.30 Uhr. Nachmittags ist nur in dringenden Ausnahmefällen Sprechstunde.  
Der Magistrat

### Viehzählung.

Am Mittwoch, den 4. Dez., findet eine Viehzählung für sämtliches Vieh (auch Kaninchen und Geflügel) statt.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, den Zählern durch bereitwillige, richtige Angaben die Arbeit erleichtern zu helfen.  
Der Bürgermeister.

## Gesellschafts- spiele und Bilderbücher

neu eingetroffen.  
Buchhandlung LEMB.

frische

Rundöfen

in verschiedenen Größen empfiehlt

Julius Rüping.

## Neue Kalender

für 1919

werden auch in diesem Jahre nur in ganz beschränkter Zahl hergestellt, weshalb frühzeitige Aufschaffung empfohlen wird.  
Bis jetzt hat eingetroffen:

Abreißkalender

in verschiedenen Größen.

Köbelerkalender

Unterhaltungsbuch mit Verzeichnis aller Märkte und Messen.

Buchhandlung LEMB.

### Ein größeres Grundstück

(zirka 80-100 Ruthen) in der Nähe der Stadt

### zur Anlage einer Gärtnerei

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Kaufkraft durch die Geschäftskasse d. M.

### Zum Siedestellen empfehle

Flidgara

per Meter 1,5 Pfg.

Rud. Neuhaus.

### Gelochte Stuhlsitze

— Friedens-Qualität — zu haben bei

Julius Rüping.

### Bohnerwachs

offeriert

Chr. Wiegardt.

### Briefpapier

neue Sendung in Mäppchen und Rasseten

empfehle preiswert

Papiergeschäft Lemb.

### Viehmarktkörbe und Kaninchen- Futter aufsen

empfehle

Julius Rüping.

### Kaffeibrenner

in harter Ausführung angekommen.

Gg. Ph. Clos.

### Wäscheklammern und verzinkte Wäsche- drahtteile

zu haben bei

Julius Rüping.

### Handarbeiten

in großer Auswahl eingetroffen.

Sämtliche Zutaten wie:

Stickeide, Parigarn, Ghonille u. Gespinnte

in vielen Farben vorrätig.

R. Neuhaus.

### Taschenlampen- Batterien

sind wieder frisch eingetroffen.

Julius Rüping.

### Damentragen

sehr gute Auswahl — billige Preise bei Geschäft. Schumacher.

Bergstraße

### Kartoffel- Drahtkörbe

offeriert

Jul. Rüping.

### Spielkarten

neu eingetroffen.

R. Lemb.

### Viehfutter- quellschen

empfehle

Julius Rüping.

### Sauberes Mädchen oder Frau

Bundeweise oder dauernd gesucht.

Wassauer Hof.

### Zur Hauschlachtung empfehle

Hansfordel

per Meter 1,5 Pfg.

Rud. Neuhaus.

### Pelze

für Damen und Kinder

in schöner Auswahl und guter Ware eingetroffen.

R. Neuhaus.

### Gesangbücher

Evangelische

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

### Einmach- ständer

in allen Größen wieder vorrätig.

Chr. Wiegardt.

### Herren- und Knabenmützen, auch Wintermützen

in reicher Auswahl eingetroffen.

R. Neuhaus.

### Torfstren, Kainit

wieder am Lager

Chr. Wiegardt.

### Küchenwagen (Tellerwagen)

und alle anderen geeichte

### Tafel- Dezimal- und Balkenwagen

neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

### Emaillierte Kochtöpfe

neu angekommen

Gg. Phil. Clos.

### Schneemaschine

50 mal 50 cm, Qual. 1, weich, sehr feingehlg. Preisbezug. M. 19.— franko.

### Handtücher

Qual. 1 f. weich, gut, wech. 50 mal 100 cm Preisbezug. M. 36, franko. Qualität 2 42 mal 100 cm, Preisbezug. M. 26,63 franko, Mindestabgabe je 1 Dyd., größere Posten billiger.

August Heilig, Dessau R.

### Porzellan-Tassen, Kaffeeservice, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen

Chr. Wiegardt.

### Gute Stärke

empfehle

Jean Engel

# „Kieffer“

Einkoch-Apparate und  
Konserven-Gläser  
sind die Besten!

Einzelverkauf für Braunschweig und Umgegend:  
Julius Rüping.

## Felsen- Randkessel

aus Stahlblech, emailliert, völlig nachlos, volle Garantie für Haltbarkeit bei sachgemäßer Behandlung, zu haben in allen Größen

bei  
Georg Philipp Clos.

## Fleischto

zur Herstellung von Fleischbällchen, Klaps und dergl.  
per Paket 50 Pfg

empfehle  
Jean Engel.

## Packpapier

empfehle  
A. Lemb.

## Johns Voldampf- Waschmaschine

— bewährteste Maschine der Gegenwart —  
spart bis zu 75 pCt. an Zeit, Seife und Feuerungsmaterial.

Gg. Phil. Clos.

## Wasch- maschinen, Wäskemangel

eingetroffen

Chr. Wiegardt.

## Als praktische Neuheit

zum Ausbleichen von Wäsche empfehle

fertige Hemden- und  
Hosen-Massen.

Rud. Neuhaus.

## REX-

Einkochapparate

Konservengläser, Geleegläser und

Gummiringe

in allen Größen sind zu haben bei

Gg. Ph. Clos.

## Knochenkraft

dient rasche und kräftige Entwicklung des jungen

Kälber, Lämmer und Ferkel

und erhöht die

Fresslust der jungen Tiere.

Einzelverkauf für Braunschweig bei

Jean Engel.